© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zur Pflege des Vogels im Käfig.

I.

Der Hinsbergsche Insektenfanggürtel als Futterquelle.

Schon früher habe ich im Interesse des Vogelschutzes den Hinsbergschen[1]) Insektenfanggürtel empfohlen. Er besteht aus einem Streifen von Wellpappe, überzogen mit wasserdichtem, grünem Papier. Man legt diesen schon im Mai oder Juni ringförmig um den Stamm von Obstbäumen, worauf sich massenhaft Insekten darin einnisten, die so leicht durch Abnahme des Gürtels gefangen und vertilgt werden können.

Statt nun den Gürtel samt Insassen im Dezember zu verbrennen, kann man ihn vorteilhaft zur Winterfütterung sowohl freilebender wie gefangener Vögel benutzen. Liebhaber zarter Insektenfresser haben oft betont, wie wertvoll es ist, wenn man seinen Lieblingen statt des Ersatzfutters und der Mehlwürmer bisweilen durch frische Insekten etwas Abwechslung in dem steten Einerlei der Ernährung bieten kann. Schon im Sommer entnahm ich den Fanggürteln in meinem Garten viele Insekten. Namentlich bei kaltem Regenwetter suchen erstaunliche Massen darunter eine Zuflucht, denn der Fanggürtel ist das einzige trockene Plätzchen an manchem Baum. Im Winter kann man einen Gürtel nach dem andern abnehmen und ausserdem sehr bequem die halberstarrten Insekten, die sich zwischen Gürtel und Rinde angesiedelt haben, ablesen. Besonders fallen hierbei die grossen Mengen von Apfelblütenstechern und von Raupen des Apfel- und Pflaumenwicklers auf, welch letztere für die Vögel einen beliebten und ansehnlichen Leckerbissen abgeben. Ich bin überzeugt, dass bei ausreichender Verständigung zwischen Nachfrage und Angebot Vorräte gut besetzter Fanggürtel ein beliebter

[1]) So genannt nach dem Erfinder O. Hinsberg, Obstgut Langenau, Post Nackenheim bei Mainz, von dem das Material zu den Fanggürteln zu beziehen ist. Jeder Sendung wird eine Gebrauchsanweisung mit Abbildungen beigegeben, so dass ich hier von einer genaueren Beschreibung absehen kann.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Handelsartikel für die Stubenvogelpflege werden können. Freilich wären Vorsichtsmassregeln zu treffen, um dabei einer Verschleppung von Obstbaumschädlingen genügend vorzubeugen.

Die Sache hat nicht nur eine praktische, sondern auch noch eine wissenschaftliche Seite. Es ist nämlich recht wertvoll, wenn an vielen Vogelindividuen (gefangene Vögel sind gewiss darin individuell verschieden und teilweise abnorm) das Verhalten gegenüber den einzelnen Obstbaumschädlingen beobachtet wird. Man kann letztere wohl auf keine andere Weise so bequem in Mengen auftreiben wie durch die gewissermassen selbsttätigen Fanggürtel. Auffallend war es mir z. B. bei solchen Versuchen, wie gern ein Zeisig die Larven und Puppen des Apfelblütenstechers frass, die ich ihm in den verschlossenen Blütenknospen vorhielt und wie geschickt er die Blüte öffnete und das Insekt hervorholte. Es sah aus, als wäre ihm das eine altbekannte Sache, und doch hatte ich den Vogel im reinen Nestkleide erhalten und aufgezogen.

II.

Das Baden der Vögel.

Ich habe oft den Eindruck gehabt, dass viele Vögel gegenüber einer Beschmutzung ihres Gefieders empfindlicher sind als gegenüber einer Verwundung des Körpers. Daher kommt es, dass ein angeschossener Vogel trotz schwerer Verletzungen noch das Weite sucht, während eine leichte Leimrute womöglich schon seine Flüchtigkeit und Widerstandskraft lähmt.

Beim Käfigvogel wird nun einerseits das grosse Gefieder leicht beschmutzt und an Schwanz und Schwingen zerstossen, während andererseits das kleine Gefieder, z. B. am Rücken, nicht jene allmähliche Abnutzung erleidet, die in der Freiheit durch Regen und Sonnenbrand hervorgerufen, wahrscheinlich als fördernder Reiz auf den Federwechsel einwirkt.

Diesem Übelstand begegnet man beim Käfigvogel durch reichliche Badegelegenheit. Die meisten Vögel baden ja sehr gern, aber ich habe die Beobachtung gemacht, dass von Geschwistern aus derselben Brut das eine Individuum regelmässig badete und gesundes Gefieder behielt, während das andere nur höchst selten oder nie freiwillig von der gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen sich herbeiliess. In solchen Fällen müssen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zwangsweise Bäder oder Waschungen vorgenommen werden, sobald man merkt, dass das Befinden des Vogels unter den unnatürlichen Verhältnissen leidet.

Dabei aber passiert es nur zu leicht, dass das Gefieder durch und durch nass wird, und dass alsdann Erkältung und durch diese sogar der Tod eintritt. Beim freiwilligen Baden wird meist die flaumige Basis des Gefieders trocken bleiben. Gar mancher Vogelpfleger hat aber wohl schon ratlos vor der zitternden Jammergestalt des künstlich gebadeten Vogels gestanden, der trotz alles Wärmens nicht rasch genug trocken werden wollte. Sterben doch selbst junge Schwimmvögel bei völliger Durchnässung ihres Dunenkleides sehr rasch infolge des grossen Wärmeverlustes.

Ich habe schon als Kind in solchen Fällen mit Vorteil das folgende Verfahren angewendet. Ist der Vogel ganz durchnässt und kalt, so erhält er ein kurzes lauwarmes Bad, wobei nur der Kopf aus dem Wasser herausragt. Dadurch wird er schnell und gleichmässig erwärmt. Sodann wird er dick mit Kartoffelmehl bestreut, wobei wiederum die Atmungswege geschützt bleiben müssen. Das Kartoffelmehl (anderes Mehl ist unbrauchbar) muss natürlich in einem warmen Raum gestanden haben, damit es keine zu starke Abkühlung bewirkt. Das Mehl wird schnell abgestrichen und fortwährend in grosser Menge auf und in das Gefieder neu aufgestreut. Am besten hält man den Vogel mit einer Hand in ein Kästchen mit Mehl hinein und überstreut ihn ständig mit der andern Hand. Auf diese Weise kann man ganz und gar durchnässtes Gefieder in zwei Minuten vollständig trocken machen. Dabei hat das Kartoffelmehl die Eigenschaft, dass es die Federn reinigt und schlichtet, so dass verworrene und zusammengeklebte Flaumfasern sich ordnen und aufplustern. Nachdem sich der Vogel einigemal geschüttelt hat, sind bald die letzten Mehlkrümchen säuberlich von dem Gefieder abgefallen. Es ist mir gelungen, Vögel, die dem Verenden nahe waren, durch dieses einfache Mittel zu retten. Namentlich jungen Tierchen, die aus dem Neste gefallen und vom Gewitterregen überrascht sind, kann man so schnell ihre Flugfähigkeit wieder geben. Die Sache ist gewiss vielen bekannt, aber ich habe darüber noch nirgends etwas gelesen, denn bis jetzt hat man Kartoffelmehl nur zum Reinigen des Gefieders toter Vögel gebraucht. Man versuche es einmal. Probatum est. O. Kl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 1_1905

Autor(en)/Author(s): Kleinschmidt Otto

Artikel/Article: Zur Pflege des Vogels im Käfig 39-42